

II Convegno Paoliniano

XVI Centenario del Ritiro di Paolino a Nola

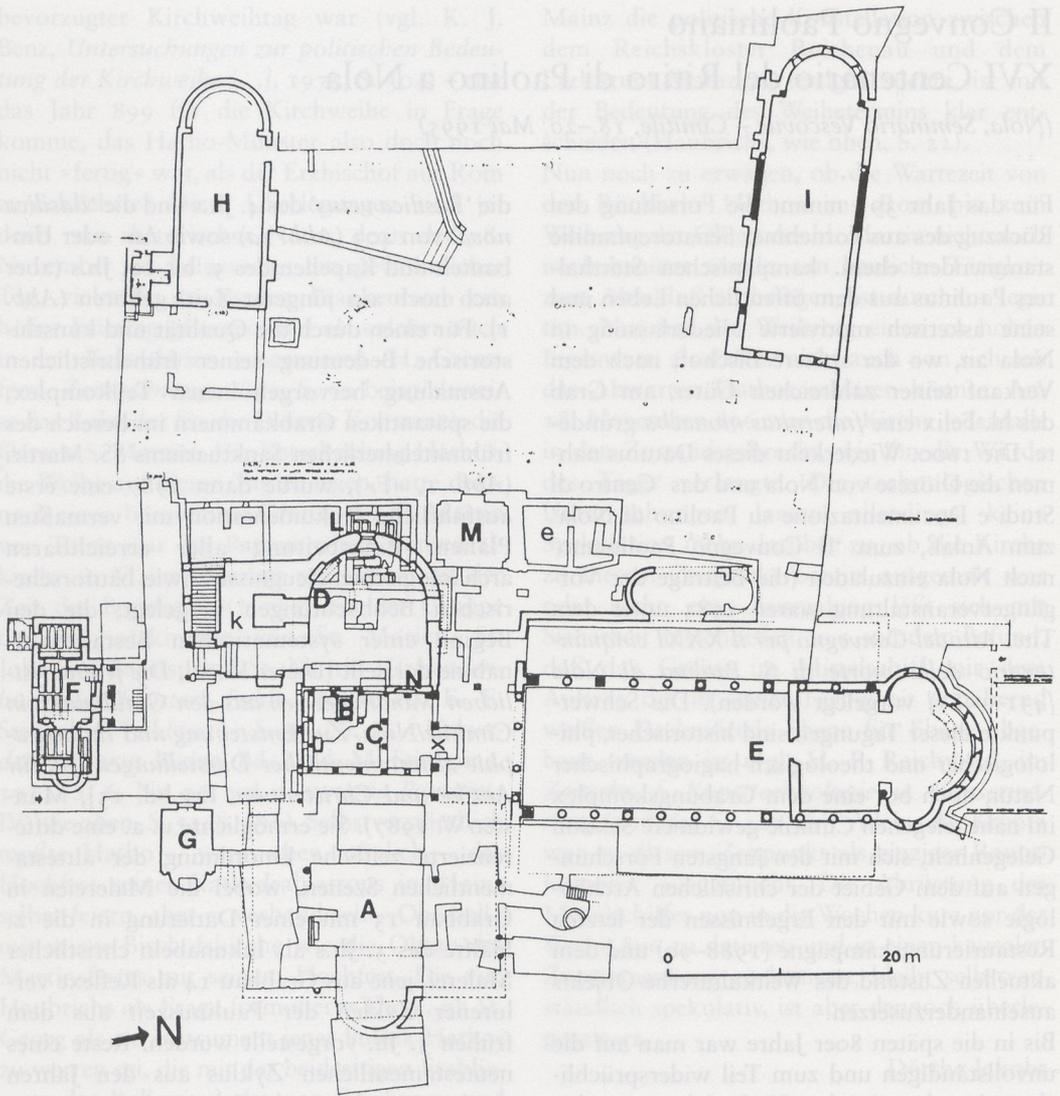
(Nola, Seminario Vescovile – Cimitile, 18.–20. Mai 1995)

Für das Jahr 395 nimmt die Forschung den Rückzug des aus vornehmer Senatorenfamilie stammenden ehem. kampanischen Statthalters Paulinus aus dem öffentlichen Leben und seine asketisch motivierte Niederlassung in Nola an, wo der spätere Bischof, nach dem Verkauf seiner zahlreichen Güter, am Grab des hl. Felix eine *fraternitas monacha* gründete. Die 1600. Wiederkehr dieses Datums nahmen die Diözese von Nola und das 'Centro di Studi e Documentazione su Paolino di Nola' zum Anlaß, zum 'II Convegno Paoliniano' nach Nola einzuladen (die Beiträge der Vorgängerveranstaltung waren 1983 unter dem Titel *Atti del Convegno per il XXXI cinquantenario della morte di S. Paolino di Nola [431–1981]* vorgelegt worden). Die Schwerpunkte dieser Tagungen sind historischer, philologischer und theologisch-hagiographischer Natur, doch bot eine dem Grabungskomplex im nahegelegenen Cimitile gewidmete Sektion Gelegenheit, sich mit den jüngsten Forschungen auf dem Gebiet der christlichen Archäologie sowie mit den Ergebnissen der letzten Restaurierungskampagne (1988–90) und dem aktuellen Zustand des Weltkulturerbe-Objekts auseinanderzusetzen.

Bis in die späten 80er Jahre war man auf die unvollständigen und zum Teil widersprüchlichen Angaben in den Vorberichten zu den beiden Grabungskampagnen von Gino Chierici angewiesen (1933/35 und 1954/61), deren Auswertung durch den Tod des Ausgräbers (1961) ebenso Fragment blieb wie die Aufarbeitung der Freilegungsaktionen von 1961–69 durch die Soprintendenza ai monumenti della Campania, Neapel. Immerhin geht es um einen einzigartigen Komplex spätantiker und mittelalterlicher Bauten, zu denen neben einer Vielzahl antiker Mausoleen

die 'Basilica vetus' des 4. Jh.s und die 'Basilica nova' von 403 (*Abb. 2a*) sowie An- oder Umbauten und Kapellen des 5. bis 10. Jh.s (aber auch noch aus jüngerer Zeit) gehören (*Abb. 1*). Für einen durch die Qualität und kunsthistorische Bedeutung seiner frühchristlichen Ausmalung hervorgehobenen Teilkomplex, die spätantiken Grabkammern im Bereich des frühmittelalterlichen Sanktuariums SS. Martiri (*Abb. 1*, »F«), wurde dann 1987 eine erste ausführliche Dokumentation mit vermaßten Plänen, Einarbeitung aller erreichbaren archäologischen Zeugnisse sowie bauforscherischen Beobachtungen vorgelegt, die den Beginn einer systematischen Bestandsaufnahme darstellt (Dieter Korol, *Die frühchristlichen Wandmalereien aus den Grabbauten in Cimitile/Nola. Zur Entstehung und Ikonographie alttestamentlicher Darstellungen* [*Jb. für Antike und Christentum*, Erg.bd. 13], Münster/W. 1987). Sie ermöglichte u. a. eine differenzierte zeitliche Einordnung der alttestamentlichen Szenen, wobei die Malereien in Grabbau 13 mit einer Datierung in die 2. Hälfte des 3. Jh.s als Inkunabeln christlicher Malerei, jene aus Grabbau 14 als Reflexe verlorener Zyklen der Paulinuszeit aus dem frühen 5. Jh. vorgestellt wurden. Reste eines neutestamentlichen Zyklus aus den Jahren 401/403 in der 'aula Felicianiana' sowie eine Umdatierung der dort über dem (wiederaufgefundenen) Grab des Ortsheiligen Felix erhaltenen Mosaikausstattung (E. 5./A. 6. Jh.; *Abb. 1*, »C«) hatte Korol gleichzeitig als Aufsatz publiziert (*Jb. für Antike und Christentum* 30, 1987, S. 156–171; vgl. auch *Boreas* 13, 1990, S. 94f.).

Auf der Basis einer Inschriften-Analyse sowie neuerlicher Ausgrabungen und bauforscherischer Beobachtungen konnten seitdem ver-



Legende: A Reste der Basilica vetus (4. Jh.) (von der Pfarrkirche des 18. Jh.s überbaut), B Felixgrabumfriedung, C sog. Mosaikädikula (um 500), D An N angebaute Westapsis (um 500), E Reste der Basilica nova (403), F SS. Martiri (Ende 9. Jh., eingerichtet in Mausoleen des 3./4. Jh.s), G S. Calonio (4. Jh.), H S. Tommaso (um 600), I S. Stefano (vermutlich 5. Jh.), L Grabbauten (2./3. Jh., z. T. von D überbaut), M Übriggebliebener Bauteil der ma. 'Cappella dei Morti', N Abschlußmauer des ehemals westlich von A gelegenen (spät)konstantinischen Absidensaales, e Reste eines Gebäudes aus dem 5. Jh./Anf. 6. Jh. (teilweise von M überbaut), k ma. Campanile, x frühma. Kapelle 'Ara Sancta Sanctorum'

Abb. 1 Cimitile, Plan der ergrabenen Fläche des Pilgerheiligtums (Soprintendenza ai Beni Ambientali e Architettonici di Napoli, 1967; nach: Boreas 17, 1994)

schiedene Einzeluntersuchungen vorgelegt (vgl. ders., Neues zur Geschichte der verehrten Gräber und des zentralen Bezirks des Pilgerheiligtums in Cimitile/Nola, in: *Jb. für Antike und Christentum* 35, 1992, S. 83–118) und die Zeugnisse archäologischer und schriftlicher Überlieferung zu einem differenzierteren, in vielen Punkten revidierten Bild von der baulichen und historischen Entwicklung des Komplexes zusammengefügt werden (vgl. Tomas Lehmann, Lo sviluppo del complesso archeologico a Cimitile/Nola, in: *Boreas* 13, 1990, S. 75–93). Wichtigstes Ergebnis ist der Nachweis einer ca. 90 cm hohen Schwemmlandschicht über dem Laufhorizont des 4. und 5. Jh.s, dessen Niveau eine klare Zäsur in der Chronologie markiert (ders., Eine große Überschwemmung des Pilgerheiligtums in Cimitile/Nola im 6. Jh. n. Chr. und ihre Bedeutung für die Datierung der spätantiken Kirche S. Stefano, in: *Boreas* 16, 1993, S. 125–134). Parallel dazu erschienen erste Vorberichte der Ausgräber (Letizia Pani Ermini u. a., Recenti indagini nel complesso martiriale di S. Felice a Cimitile, in: *Rivista di Archeologia Christiana* 69, 1993, S. 223–313, 368–370; vgl. dagegen Lehmann, in: *Boreas* 17, 1994, S. 279–292) und eine kritische Sichtung der bedeutenden Reliefplastik, deren seit der Entdeckung dezimierter Bestand (Abb. 3) an derzeit unzugänglicher Stelle noch seiner Konservierung harrt (Korol, Zur frühmittelalterlichen Reliefplastik aus der Zeit der Bischöfe Lupinus/Lupenus und Leo III. von Nola, in: *Jb. für Antike und Christentum* 37, 1994, S. 142–168); vieles, wie etwa eine größere Zahl 1988/89 (wieder)aufgefundener Inschriften oder der umfangreiche Bestand ergrabener Putz- und Wandmalereifragmente aus der Basilica nova, ist jedoch noch nicht systematisch bearbeitet (zum Forschungsstand vgl. zuletzt: ders., Alcune novità riguardo alla storia delle tombe venerate e del complesso centrale nel luogo di pellegrinaggio di Cimitile/Nola, in: *Peregrinatio. Pilgerreise und Pilgerziel. Akten des 12. Int. Kongresses*

für Christl. Archäologie [Bonn 1991; = *Jb. für Antike und Christentum*, Ergbd. 20,2], Münster 1995, S. 928–940).

Die jeweils neuesten Ergebnisse und derzeitigen Forschungsschwerpunkte wurden nun in Nola vorgetragen. Unter dem Titel »Il pellegrinaggio al tempo di Paolino e lo sviluppo del santuario« gab Pani Ermini einen Zwischenbericht über die in Zusammenarbeit mit der Soprintendenza Archeologica von Neapel durchgeführten Grabungen, mit besonderer Berücksichtigung der materiellen Zeugnisse der den Heiligengräbern entgegengebrachten Verehrung. Lehmann untersuchte anhand der in Briefen und Gedichten überlieferten Beschreibungen des Paulinus dessen Einfluß als Auftraggeber auf Architektur und Ausstattung (»Paolino: poeta architetto e committente delle costruzioni«), während Korol zur Untersuchung baulicher und bildlicher Zeugnisse des Paulinus-Kults ausholte (»Testimonianze archeologiche del culto di Paolino a Cimitile tra il V e il X secolo«) und dazu auch mittelalterliche Wandbilder heranzog, die der Forschung bislang weitgehend entgangen waren.

Im Vergleich zu den frühchristlichen Malereien des Komplexes ist die Gesamtheit der mittelalterlichen Wandmalereien Cimitiles – gerade auch in ihrem Verhältnis zu anderen Denkmälern Campaniens – ohnehin weniger umfassend bearbeitet (vgl. *Boreas* 17, 1994, S. 291). Nur der bedeutendste Zyklus, die frühmittelalterliche Ausmalung des Santuario dei SS. Martiri liegt in einer monographischen Abhandlung Hans Beltings vor (Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie 5, Wiesbaden 1962), deren Ergebnisse der Verfasser jedoch einige Jahre später in wesentlichen Punkten revidiert hat (*Studien zur Beneventanischen Malerei*, Wiesbaden 1968). Die Malereien gehören als erste mittelalterliche Ausmalung zu einer Instandsetzungs- und Umbauphase des frühchristlichen Grabbaus, die durch die Stifterinschrift Bischof Leos III. von Nola (um 892–912/15)

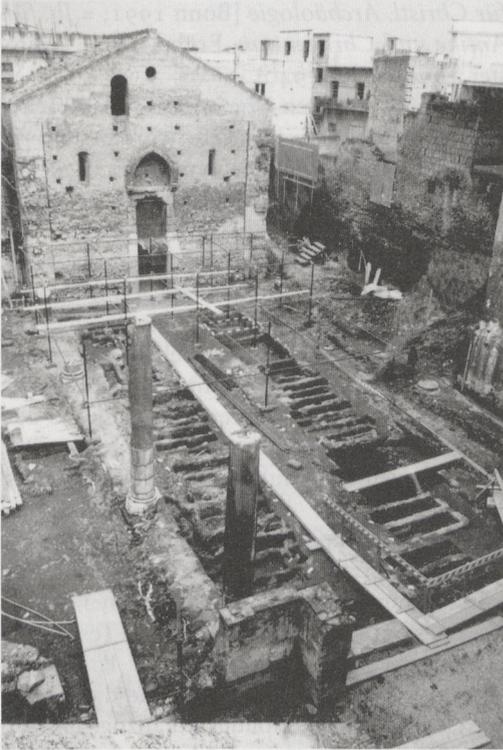


Abb. 2a Cimitile, Grabungsgelände im Bereich der 'Basilica nova', nach Süden, 1988 (T. Lehmann, Münster)

am zugehörigen Portalvorbau datiert ist. Beltings Revision der Datierung (2. Viertel 10. Jh.: ebd. S. 98) betrifft nicht nur einen Eckpfeiler in der Chronologie der Nolaner Malerei, sondern auch die überregional bedeutsame Frage, ob bei einem Bau dieses Anspruchs, ausgezeichnet durch Stifterinschrift und skulptierte Bauzier, mit einem zunächst ungefaßten und erst im Abstand von zwei bis drei Jahrzehnten ausgemalten Innenraum zu rechnen sei.

Die Spätdatierung gründet sich vor allem auf die zutreffende Beobachtung, daß für den Pantokrator der zentralen Apsisnische eine ursprünglich an dieser Stelle vorhandene Fensteröffnung geschlossen und überputzt wurde (Abb. 4). Die Schlüsse daraus bezüg-

lich der Chronologie der Erstaussmalung sind jedoch nur zutreffend, wenn der Pantokrator tatsächlich Bestandteil der sog. Phase I ist. Genau dies ist aber mit Blick auf den materiell-technischen Befund zu verneinen: Im Streiflicht läßt sich die Nahtstelle, an der eine sekundäre Schlämmschicht als Bildträger des Pantokrators den Putz der Phase I überlappt, deutlich verfolgen. Zudem scheint die rötlich gefärbte Putzglätte in der Laibung der vermauerten Nische dem Niveau der Phase I zugehörig (zur Dokumentation des mit Dörthe Jakobs und Helmut F. Reichwald, Stuttgart, vor Ort erörterten Befundes wäre ein Arbeitsgerüst erforderlich). Der Pantokrator wäre demnach als Phase IIa zwischen die Erstaussattung von SS. Martiri und die Teilerneuerung durch Neuaussmalung der Apsisnische (mit flankierenden Engeln) einzuordnen. Dabei erscheint der stilistische Abstand zwischen den Phasen I und IIa deutlich geringer als der zwischen IIa und IIb. – Für eine Neubewertung der stilistischen Zusammenhänge mit den Denkmälern des mittleren 10. Jh.s in Capua und Benevent hat sich übrigens jüngst Valentino Pace ausgesprochen, der auch aus dieser Sicht keinen Anlaß für die Spätdatierung erkennt (La pittura medievale in Campania, in: *La Pittura in Italia. L'Altomedioevo*, hg. v. C. Bertelli, Mailand 1994, S. 244f.).

Für die Datierung der übrigen Reste frühmittelalterlicher Wandmalerei in Cimitile fehlen zuverlässige Anhaltspunkte. Sicher dem 9. Jh. – kaum jedoch bereits dem frühen (so Pace, ebd. S. 256) – angehörig sind die Brustbilder der Heiligen Felix und Paulinus in San Calonio (Abb. 5). Sie mögen der Phase I von SS. Martiri entgegen früheren Meinungen stilistisch vorausgehen, einen Abstand von einem ganzen Jahrhundert wird man jedoch nicht annehmen wollen. Eine gemeinsame Tradition der Figurenbildung läßt sich auch im Stil der Heiligengruppe an der Stirnwand der Kapelle 'Ara Sancta Sanctorum' ausmachen (Abb. 1, »x«), die allerdings schlecht er-

Abb. 2b
Cimitile, Grabungs-
gelände im Bereich der
'Basilica nova', nach
Süden, 1995
(E. di Ferrante, Neapel)



Abb. 3
Cimitile, Fragment einer
frühmittelalterlichen
Transenne, Zustand
1988 (L. Avella,
Fototeca Nolana)



halten und durch eine zu einem späteren Zeitpunkt eingefügte Figur mit völlig abweichendem Inkarnat und jüngeren Formen verunklärt ist (Abb. 6). Dagegen sind die ganzfigurigen Darstellungen von Felix und Paulinus zu seiten Mariens an der westlichen Außenseite der Grabanlage, die Korol mit mittelalterlichen Wandbildern in der Katakombe von S. Gennaro in Neapel in Zusammenhang

brachte, sicher wesentlich jünger. Auf Stilelemente, die bereits in das frühe 11. Jh. verweisen, hatte bei den neapolitanischen Vergleichsstücken unlängst Gioia Bertelli aufmerksam gemacht (*Bessarione* 9, 1992 S. 119–139).

Solche Beobachtungen zu vertiefen, gab die kurze Exkursion auf das Grabungsgelände natürlich nur unzureichend Gelegenheit. Man



Abb. 4
Cimitile, SS. Martiri, Ostwand,
vermauerte Fensternische mit
Darstellung des thronenden
Christus (H. F. Reichwald,
Stuttgart)

bedauerte, daß der Komplex seit dem Abbruch der jüngsten Restaurierungsphase praktisch unzugänglich ist. Die Folgen waren überdeutlich zu sehen: Abfälle aller Art und halb verwesene Tierkadaver in den frühchristlichen Gräbern (SS. Martiri), Teileinstürze nicht gesicherter Gräber im Bereich der 'Basilica nova' (Abb. 2b), Vogelnester über den Wandmalereien der 'aula Feliciana', deren Exkremete eine der ältesten erhaltenen Stadt-

darstellungen der christlichen Kunst («die älteste ... innerhalb einer neutestamentlichen Bildepisode»: Korol, NT-Zyklus, 1987, S. 167 mit Taf. 13b) großflächig bedeckte. Das Unheil hatte Ende 1980 mit einem Erdbeben eingesetzt, das große Schäden verursachte und weitere Verluste durch die Restaurierungsmaßnahmen der Folgezeit nach sich zog. Für die Jahre 1988–1990 hatte man mit größtem finanziellem Einsatz das 'Pro-

Schrottwert haben werden
(sog. Dreiecksfensterbau) wurde
ohne photogrammetrische
und ohne vorangehende
Fugenmörtel erneuert (Ba
14,3; vgl. ebd. S. 80f.). An
jedoch ausgerechneter SS
Ohne vorangehende Sicher
bung der frühmittelalterli
man z. B. das beim Erd
stürzte Gewölbe als Be
erneuert, mit dem Erfolg,
Zementschlämme in breiter
Maleroberflächen gekau

Antike Spolien im und der Renaissance

Symposium in Düsseldorf
geschichte der Universität

Ob in der »kritischen
Spolie oder in der banalen
danten Materialprunks
Architektur hat die Spolie

Abb. 5
Cimitile, S. Calionio,
Brustbild des hl.
Paulinus (?) in Nische
über dem nördlichen
Seitenaltar, vor 1968
(Soprintendenza ai
Beni Ambientali e
Architettonici di Napoli)



getto di restauro e valorizzazione delle basiliche paleocristiane di Cimitile' in Gang gesetzt (Ermanno di Ferrante, *Il restauro delle basiliche di Cimitile*, in: *Peregrinatio*, 746–55). Was hier als Restaurierung verkauft wird, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als eine Fortsetzung der Freilegungsarbeiten in Verbindung mit Rückführungen des Baubestands

auf erschlossene ältere Zustände, Mauerwerksverpressungen und anderen Betonarbeiten sowie gestalterischen Eingriffen im Hinblick auf eine künftige museale Präsentation. Wenigstens für die Forschung ertragreich waren die archäologisch kontrollierten Sondagen und Nachfreilegungen (incl. Erdprofil), welche die oben angedeutete Präzisierung der



Abb. 6
Cimitile, Kapelle 'Ara
Sancta Sanctorum',
Stirnwand, 1990 (L.
Avella, Fototeca Nolana)

Chronologie erst ermöglichten. Dagegen hat der bereits in den 60er Jahren auf den frühchristlichen Bestand hin skelettierte Bau von S. Stefano durch die Totalsanierung viel von seinem Denkmalcharakter verloren, indem er statt historischer Putze und Fassungen isolierte Präparate zwischen Sichtbetonoberflächen vorführt. Trotz vielfach erkennbarer akuter

Substanzverluste an den Wandmalereien im gesamten Kirchenkomplex blieben dringende Konservierungsmaßnahmen zurückgestellt, während in S. Stefano bereits aufwendig gestylte Vitrinen Aufstellung fanden, die angesichts eines zum Vogelparadies umfunktionierten offenen Dachstuhls bis zur Realisierung des Museumsprojekts wohl nur noch

Schrottwert haben werden. Am Ostabschluss (sog. Dreiapsidenbau) der *'Basilica nova'* wurde ohne photogrammetrische Vermessung und ohne vorangehende Bauuntersuchung der Fugenmörtel erneuert (*Boreas* 13, 1990, Taf. 14,3; vgl. ebd. S. 80f.). Am schlimmsten hat es jedoch ausgerechnet SS. Martiri getroffen. Ohne vorangehende Sicherung oder Abklebung der frühmittelalterlichen Malereien hat man z. B. das beim Erdbeben 1980 eingestürzte Gewölbe als Betongußkonstruktion erneuert, mit dem Erfolg, daß die harte graue Zementschlämme in breiten Schlieren über die Maleroberflächen gelaufen ist. Abgesehen

von dem kaum mehr vermeidbaren neuerlichen Substanzverlust macht die Behebung solcher Schäden die derzeit erneut in Aussicht gestellte Fortsetzung der Restaurierungskampagne zu einem aufwendigen Unterfangen. Während man den besorgten Besucher mit der Vision eines grandiosen Freilandmuseums vertröstet, fehlt offenbar das Personal für die Entfernung von Vogelnestern und ähnliche Wartungsarbeiten. Wann setzt sich endlich die Erkenntnis durch, daß kontinuierliche Pflege und Wartung sinnvoller sind als alle 10 Jahre die betongebundene Millionenspritze?

Matthias Exner

Antike Spolien in der Verwendung des Mittelalters und der Renaissance

Symposium in Düsseldorf vom 27.-30. Oktober 1994, veranstaltet vom Seminar für Kunstgeschichte der Universität Münster in den Räumen der Gerda Henkel-Stiftung

Ob in der »kritischen Form« der fiktiven Spolie oder in der banaleren Variante redundanten Materialprunks: die postmoderne Architektur hat die Sinne geschärft für Fremdmaterialverwendung in der Architektur. Materialikonographie ist ein Modethema geworden. Das Interesse an diesem lange stiefmütterlich behandelten architektonischen Bedeutungsträger ist angesichts der heutigen Konjunktur der politischen Ikonologie verständlich. Hingegen überrascht, daß dennoch für eine systematische Untersuchung der Spolie als außergewöhnlich anschaulicher Träger auftragegeberorientierter Deutung bisher allenfalls Vorarbeiten erbracht worden sind (v. a. durch Settis und Greenhalgh). Prädestiniert für Überlegungen zu *renovatio*-Programmen, stehen Spolien kaum unter vorzeitigem Verdacht auf Überinterpretation. Von einer materiell zitierten Vergangenheit führt erst ein zweiter Schritt zum heute in der

Architekturforschung gängigen Zitatbegriff, einem in die Geschichte zurückprojizierten kunstwissenschaftlichen Pendant zur postmodernen Spolienfiktion: Spoliation architektonischer Ideen und Motive.

In der Forschung wurde die spezifische Antikenrezeption der Spolie gerade dort, wo man sie zunächst erwarten würde, nicht oder nur knapp gestreift (Erwin Panofsky, *Renaissance and renaissances in western art*, Stockholm 1960; Günter Bandmann, *Mittelalterliche Architektur als Bedeutungsträger*, Darmstadt 1951; ders., Bemerkungen zu einer Ikonologie des Materials, *Städels Jahrbuch* NF 2, 1969; Richard Krautheimer, *Rome. Profile of a city, 312-1308*, New Jersey 1980; Thomas Raff, *Die Sprache der Materialien. Anleitung zu einer Ikonologie der Werkstoffe*, München 1994). Diese Vernachlässigung ist nicht allein Folge des Ärgers über die Plünderung antiker Architektur (so das 19. Jh.) oder